

des Abends nach dem Theater nicht mehr zu ihnen, er begleitete sie nicht mehr nach Hause, obgleich er des Abends im Theater war. Bei Tage kam er nicht mehr um die neuesten Erscheinungen der Literatur vorzulesen, oder mit ihnen zusammen auszureiten, ein Vergnügen, dem die Mädchen mit Leidenschaft fröhnten. Man sah Oktavian nur langsam an dem Hause vorüber gehen. Das gute Verhältniß war gestört.

Mathilde legte in alle ihre kleinen Rollen eine Behemuth, eine Tiefe hinein, die ihr unbewußt die Liebe des Publikums in hohem Grade erwarben. Amalie dagegen zeigte oft ein schroffes, aufbrausendes Wesen, eine Heftigkeit, die ihr sonst fern gelegen. Sie schien mit sich selbst uneins zu seyn.

Zu Hause saßen die Mädchen wie immer beisammen. Mathilde gab sich mehr dem Häuslichen hin; sie war noch stiller, sanfter, als früher geworden. Amalie saß öfter denn je am Clavier, sie wühlte in den Tasten wild verworren, bis sie zuletzt Holtei's rührende Botschaft sang:

„Ich trag's euch ihr Blumen, ihr plauderts nicht aus.“

Und besonders wurden die letzten Worte des Liedes:

„Und nehm mein Geheimniß nur mit euch hinab.“

mit einem Gefühl gesungen, das Mathilden oft erschauern machte und unwillkürlich ihren Augen Thränen entlockte.

So vergingen die Tage. Ein schöner warmer Sonnenschein lockte die Schwestern ins Freie hinaus. — Sie ließen die Pferde satteln und ritten zur Stadt hinaus. Ein innerlicher Zug des Herzens führte sie unwillkürlich nach einem Garten, in dem Oktavian gewöhnlich die Nachmittagsstunden zuzubringen pflegte. Sie durchwanderten schweigend die laubigen Gänge des Gartens. Am Ufer des Sees stand Oktavian.

Als er die Mädchen wahrte, eilte er ihnen mit Hast entgegen. Süße Unruhe lag in seinem Auge.

Mehrere Besucher des Gartens trafen ein. Ein allgemeines Gespräch kam in Gang. — Amalie gab sich demselben mit Lebhaftigkeit hin; vielleicht um die innere Unruhe des Herzens zu betäuben. Oktavian hielt sich

mehr zu Mathilden die voll Kengstlichkeit ihm nicht auszuweichen wagte. Plötzlich sahen sich beide von der Gesellschaft abgesondert; ein unwillkürlich langsames Gehen, ein anziehendes Gespräch hatte diese Wirkung hervorgebracht. Oktavian sprach lebhaft und schnell, und Mathilde dankte ihm im Herzen dafür. Die Brust war zum Zerspringen ihm voll, sie hätte vielleicht nicht zu antworten vermocht, wenn er sie gefragt. Sie durchwanderten den Garten und fanden sich plötzlich am See.

(Beschluß folgt.)

## Mannigfaltigkeiten aus der Nähe und Ferne.

### Die Quelle von Fervencas.

Diese Quelle gilt in Portugal für ein Wunder, weil sie, wie man behauptet, Alles verschlingt, was man in ihr Becken wirft, obschon das Wasser nicht mehr als einen Fuß Tiefe zu haben scheint. König Johann III. ließ ein lebendes Pferd hineintauchen, und man sah das Thier immer mehr versinken, bis man es kurz vor dem völligen Untergange herauszog. Der Cardinal Heinrich ließ einen Baumstamm hinein werfen, welcher alsobald verschwand. Es ist wahrscheinlich daß diese Art von Wasserfesslund mit einem so flüssigen Schlamm gefüllt ist, um allen schweren Körpern, die hinein versenkt werden, den Durchgang zu gestatten.

### Die Auktion.

In einem Dorfe wollt' man Vieh verauktioniren,  
Und angesetzt dazu war ein Termin;  
Doch da der Auktionator nicht sogleich erschien,  
Vertrieb man sich die Zeit mit Pokuliren.  
Und wie es oft zu gehen pflegt,  
Wenn die Gemüther aufgereg't,  
Es kam zum Streit und blieb noch nicht dabei,  
Denn dieser artete bald aus in Prügelei.  
Mei! rief ein Sud': solch' närrische Auktion  
Hab' ich noch nicht erlebt, das muß ich sagen;  
Das geht hier ganz verkehrt, denn hier wird schon  
Eh' noch geboten worden, zugeschlagen.

v. Damm.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Warschau.

(Fortsetzung.)

Gleich vor der Cholerazeit machte hier eine Geschichte Aufsehen, die der neuen französischen Dichterschule praktisch nachgebildet war und diesmal la Croix danse macabre uns vorspielte. Hier zu Lande ist es nämlich allgemeiner Gebrauch, jeden Todten, in seinem besten Anzug

von Kopf bis zur Zehe eingekleidet, im Sarge liegend auszustellen, und nachher in selbem zu begraben. Ein Sargdeckel, an die Thüre angestellt, kündigt jedem vorübergehenden Neugierigen an, daß ein solches Schauspiel auf ihn wartet, und giebt ihm das Recht, vom Keller bis auf den Speicher nach demselben herumzusehen, welche Gelegenheit denn nicht unbenuzt gelassen wird, besonders wenn ein Vermögender der Gegenstand ist, welches sich durch Ausrüstung des Sarges kund giebt; da dieser dann gepolstert mit sat-